

Konzepte der Intertextualität

Aus: Broich, Ulrich (1985), *Intertextualität: Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien*.

Tübingen: Niemeyer (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 35) (AL/37/1)

1. Michail Bachtin:

Dialogizität (dialogičnost)	Monologizität
Anitautoritär, demokratisch bis anarchistisch	Autoritär, hierarchisch
Dezentral, zentrifugal	Zentralistisch, zentripetal
Subversiv	Affirmativ
Offene Auseinandersetzung, divergierende Standpunkte	Fixer Konsensus
Differenzierung	Vereinheitlichung
Sprache: Sprach- und Redevielfalt (Dia-, Sozio-, Idiolekte)	Hochsprachliche Homogenisierung oder hierarchisierende Ordnung
Karnevalesk	Einheitliche Literarizität (heilig/hehr)
Gattungen: Roman, Satire	Lyrik, Epos
Autoren: Dostojewskij, Cervantes, Quevedo, Galdós	Tolstoi, Góngora, Pereda

2. Julia Kristeva:

Jeder literarische Text ist ein Mosaik von Zitaten

Alles ist Text (Geschichte, Gesellschaft)

Individualität des Werkes verschwindet → bloßer Abschnitt in einem universellen, kollektiven Text (Post-Strukturalismus)

Was ist Intertextualität?

„Die Theorie der Intertextualität ist die Theorie der Beziehungen zwischen Texten“ (11)

3 Konzeptionen:

1. weitere (radikalere): „Every text is intertext“ (literarische Texte nicht privilegiert)
2. I. = Spezifikum für Literarizität
3. I. = Eigenschaft bestimmter literarischer Texte/Textsorten

Gérard Genette:

Spricht von „Transtextualität“: 5 Unterkategorien:

1. Intertextualität = Kopräsenz von zwei oder mehr Texten (Zitat, Anspielung, Plagiat...)

2. Paratextualität: Bezüge zwischen Text und Titel/Vorwort/Nachwort/Motto
3. Metatextualität: Kommentierender, oft kritischer Verweis auf Prätext
4. Hypertextualität: ein Text macht einen anderen zur Folie (Imitation, Parodie...)
5. Architextualität: Gattungsbezüge eines Textes

2 Funktionen von Intertextualität:

1. „Literature of Exhaustion“, z.B. Klassizismus: konservative, vorgegebene Codes und Systeme affirmierend
2. subversiv, innovativ, destabilisierend, z.B. Modernismus, „critical deconstruction“

Kriterien für Intensität von Intertextualität:

1. Referentialität: von nur verwenden bis verweisen auf
2. Kommunikativität: Grad der Bewusstheit bei Autor und Rezipient
3. Autoreflexivität: inwiefern wird I. thematisiert, kommentiert
4. Strukturalität: punktueller Anzitiere bis Prätext = strukturelle Folie des Gesamttexts
5. Selektivität: auf welchem Abstraktionsniveau? Höchste Stufe = wörtliches Zitat aus individuellem Prätext
6. Dialogizität: semantische und ideologische Spannung: ironisch relativierend oder bloße Dramatisierung etc. bis Zitat als *argumentum ad auctoritatem*